

Liebe Mitglieder der Aktionsgemeinschaft Recht und Eigentum e.V.,

über 70 Jahre sind seit der Bodenreform, über 25 Jahre seit der Wiedervereinigung Deutschlands vergangen. Für immer mehr Menschen sind diese Ereignisse Geschichte, sind, wenn überhaupt, Teil des schulischen Curriculums. Einen persönlichen Zugang finden nur noch wenige. Was jedoch erlebt wird, sind Abwanderung und eine Überalterung des ländlichen Raumes, mangelnde berufliche Perspektiven in den Dörfern und eine schwache Zivilgesellschaft, die Probleme hat, ihre Interessen im politischen Diskurs zu formulieren, zu vertreten und durchzusetzen. Eine Diskussion darüber, ob diese Fehlentwicklungen zum Teil direkte Folgen von Enteignung, Zwangs-kollektivierung und Privatisierung nach 1989 sein könnten, wurde lange Zeit vernachlässigt. Allzu oft blieben wissenschaftliche Untersuchungen hinter ihren Möglichkeiten zurück, weil in ihre Überlegungen nicht auch wirtschaftsstrukturelle Aspekte, insbesondere eine Analyse der Besitzverhältnisse und der Agrarstruktur, miteinfließen. Viel mehr wurden anspruchsvolle Erwartungen an die politische Kultur, Bildung und das zivilgesellschaftliche Engagement formuliert, ohne nach deren Voraussetzungen zu fragen.

Der Zusammenhang zwischen Eigentum, Macht und Verantwortung soll daher das Thema meiner Dissertation sein, die ich im Folgenden kurz vorstellen möchte.

Bereits in meiner Abschlussarbeit des Masterstudiums habe ich mich mit der Frage beschäftigt, welche Faktoren die innerdeutsche Zuwanderung nach Mecklenburg-Vorpommern begünstigen. Es hat sich gezeigt, dass es vor allem „Rückwanderer“, also Menschen mit eigenem oder familiärem Bezug sind, die den Weg (zurück) in die alte Heimat finden. Ihr (politisches) Verantwortungsgefühl war umso größer, je mehr sie auch wirtschaftlich, zum Beispiel durch Grundbesitz, an die Region gebunden waren. Eigentum scheint also eine entscheidende Rolle im Zusammenhang mit der Wahrnehmung bürgerlicher Rechte und Pflichten und persönlichem Engagement zu spielen.

Betrachtet man die Entwicklung der Besitzverhältnisse in Mecklenburg-Vorpommern, kommt man nicht umhin, dem Adel besondere Aufmerksamkeit zu schenken, prägte er doch die politische, soziale und kulturelle Entwicklung über Jahrhunderte. Wurde der Adelsstand bereits 1919 abgeschafft und war er zu DDR-Zeiten das ideelle Negativ zum entstehenden Arbeiter- und Bauernstaat, sind die Enteignungen und Vertreibungen in der Familienchronik vieler Adelsgeschlechter dennoch nur ein Wimperschlag. Für viele stand fest, nach Überwindung der Teilung Deutschlands zurückzukehren.

Ich stelle mir in meiner Dissertation daher die Fragen: Wie gestaltete sich die Rückkehr ehemals besitzender adliger Familien? Wer kam überhaupt zurück und vor allem mit welcher persönlichen Motivation? Welche Rolle

Text Kurzvorstellung Dissertation, Johanna Düwel, 12. Februar 2017

und welchen Platz haben diese Familien, über 25 Jahre nach der Wiedervereinigung, im Land und vor Ort in den Gemeinden gefunden? Ob beziehungsweise wie übernehmen sie Verantwortung?

Zusammengefasst werden diese Fragen im Arbeitstitel:

*Der Adel als politischer Akteur in Mecklenburg-Vorpommern nach 1990.  
Zum Verhältnis von Eigentum, Macht und Verantwortung.*

Es handelt sich also um Fragen der politischen Soziologie, der Wirkung politischer Entscheidungen und Strukturen auf die Gesellschaft. Für dieses Vorhaben bin ich auf der Suche nach Interviewpartnern und Studienmaterial zu den Familiengeschichten erfolgreicher, aber auch erfolgloser Rückkehr. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und Unterstützung der Aktionsgemeinschaft.

#### Zur Person

Johanna Düwel wurde 1990 in Pasewalk geboren, ist auf einem Bauernhof in der Nähe von Rostock aufgewachsen und wohnt nun in Greifswald. Nach dem Studium der Politik- und Kommunikationswissenschaft an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald folgte das Masterstudium in Rostock mit den Schwerpunkten Identität und ländliche Räume in der Ostseeregion. Während eines Forschungsaufenthalts in Pori/ Finnland arbeitete sie vor allem zu den Themen Agrarpolitik und Raumordnung. Der Titel der Masterthesis lautet: „Wer kommt wann warum? Neuere und neueste Entwicklungen in der innerdeutschen Zuwanderung von West nach Ost in Mecklenburg-Vorpommern“. Außerdem absolvierte Frau Düwel ein Volontariat im Themenfeld Bürger und Gesellschaft bei der Herbert Quandt-Stiftung in Berlin. Seit 2016 ist Sie Promotionsstudentin am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre bei Prof. Dr. Werz, der Arbeitstitel der Dissertation lautet: „Der Adel als politischer Akteur in Mecklenburg-Vorpommern nach 1990. Zum Zusammenhang von Eigentum, Macht und Verantwortung.“